



Erzbistum Berlin

Diözesanrat der Katholiken
im Erzbistum Berlin

Niederwallstraße 8-9
10117 Berlin-Mitte

Telefon : (030) 326 84-206
Telefax : (030) 326 84-203

e-mail: dioezesanrat@erzbistumberlin.de
Internet: www.dioezesanrat-berlin.de

Datum: 8. September 2010

Diözesanrat, Niederwallstraße 8-9, 10117 Berlin

An die
Katholischen Kirchengemeinden
im Erzbistum Berlin

Sehr geehrte Herren Pfarrer,
sehr geehrte Damen und Herren,

zu Ostern hat sie bereits ein Gruß des Diözesanrats erreicht, die Karte mit den wechselnden Kalenderblättern. Sie soll den Auftakt zu einer losen Reihe von Impulsen darstellen, die der Sachausschuss „Pastorale Entwicklung“ des Diözesanrats in die Gemeinden und anderen Lebensorte unserer Kirche senden will. Ziel dieser Reihe ist es, einen Denkanstoß zu geben und anzuregen, über den Glauben selbst ins Gespräch zu kommen. Nachdenken über die Hoffnung, die mich trägt, und sich mit anderen über diese Glaubens- und Lebenserfahrung auszutauschen, darum soll es gehen, dazu möchten wir Sie einladen.

Heute erreicht Sie eine weitere Karte. Sie enthält ein Gedicht von Hilde Domin. Die Karte spricht für sich selbst. Die Lyrik Hilde Domins entwickelt eine Kraft, die unmittelbar anrührt. Sie können diese Karte vielseitig verwenden, als geistlichen Impuls zu Beginn einer Gremiensitzung, als Beilage zu einem Brief, als Gruß an einen guten Freund, zum Verteilen in den Gruppen ihrer Gemeinde.

Anders als bei der Osterkarte bieten wir Ihnen diesmal aber auch weitere Informationen an: zu Leben und Werk von Hilde Domin und zu den biblischen Bezügen der im Gedicht verwendeten Bilder. Dieses zusätzliche Material soll Ihnen weitere Impulse für Glaubensgespräche oder andere Gelegenheiten geben. Das alles finden Sie auf der Homepage des Diözesanrats unter www.dioezesanrat-berlin.de. Sollten Sie weitere Karten benötigen, wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des Diözesanrats.

Unsere Vorgehensweise ähnelt der Methode des biblischen Sämanns. Ganz bewusst streuen wir die Karten ohne Empfangsbestätigung oder Erfolgsmeldung in den Gemeinden und anderenorts aus. Wir nehmen dabei in Kauf, dass die Impulse auch auf „steinigen Boden“ und „unter die Dornen“ fallen. Wir sind aber auch davon überzeugt, dass unsere Saat an der einen oder anderen Stelle auf fruchtbaren Boden fällt und dort Früchte tragen wird.

In diesem Vertrauen grüßen wir Sie herzlich

Wolfgang Klose
Vorsitzender

David Riebschläger
Vorsitzender des Sachausschusses
„Pastorale Entwicklung“

Hilde Domin

Bitte

Wir werden eingetaucht
und mit dem Wassern der Sintflut gewaschen
wir werden durchnässt
bis auf die Herzhaut.

Der Wunsch nach der Landschaft
diesseits der Tränengrenze
taugt nicht
der Wunsch, den Blütenfrühling zu halten,
der Wunsch, verschont zu bleiben
taugt nicht.

Es taugt die Bitte
dass bei Sonnenaufgang die Taube
den Zweig vom Ölbaum bringe.
Dass die Frucht so bunt wie die Blüte sei,
dass noch die Blätter der Rose am Boden
eine leuchtende Krone bilden.

Und dass wir aus der Flut,
dass wir aus der Löwengrube und dem feurigen Ofen
immer versehrter und heiler
stets von neuem
zu uns selbst
entlassen werden.

Hilde Domin

Während und nach der Zeit des Zweiten Weltkrieges sahen viele deutsche Künstler und Schriftsteller Länder wie Großbritannien, Frankreich und Italien als ihre zweite Heimat an. Die bedeutendste deutschsprachige Autorin des 20. Jahrhunderts gab sich aufgrund ihrer Verbundenheit zu ihrem Asyl-land ein Pseudonym, abgeleitet von einem Inselstaat in Mittelamerika- der Dominikanischen Republik.

1. Biographisches

Hilde Domin, geboren am 27. 07. 1909 in Köln, wuchs in wohlhabenden Verhältnissen als Tochter eines Rechtsanwalts und einer ausgebildeten Sängerin auf. Sie selbst studierte Jura, Wirtschaftswissenschaften, Soziologie und Philosophie.

1932 sieht die Jüdin die NS-Machtergreifung voraus. Sie wandert mit dem Kunsthistoriker Erwin Walter Palm, den sie 1936 heiratet, nach Rom aus. In der Zeit verzichtet sie auf eine Universitätslaufbahn, unterstützt ihren Mann und verdient mit Sprachunterricht und Übersetzungen den Lebensunterhalt.

England wird bald ihr zweites Asyl-land. Hier lehrt sie an einem College Sprachen. Erst als das Ehepaar in die Dominikanische Republik flüchtet, tritt die Autorin aus dem Schatten ihres Mannes und beginnt - unter dem Pseudonym ‚Domin‘ zu dichten. Dieser Lebenswandel steht in engem Zusammenhang mit dem Tod ihrer Mutter. Die meisten Gedichte sind aus Leid und Kummer heraus geschrieben. Hilde Domin empfindet diese Zeit als eine Art „zweite Geburt“. Sie selbst schreibt „Ich kam erst 1951 auf die Welt“, es ist das Jahr, in dem erste literarische Werke entstehen.

In den Folgejahren veröffentlicht sie ihre Gedichte in Zeitungen und Zeitschriften. Ihr erster Gedichtband erscheint im S. Fischer Verlag unter dem Titel „Nur eine Rose als Stütze“. Mehrere Auszeichnungen wie z. B. der Rainer- Maria-Rilke-Preis (1968) oder der Droste-Preis der Stadt Meersburg (1971) preisen die literarische Qualität ihrer Werke. 1961 kehrt sie nach Deutschland zurück. Hilde Domin starb im Jahr 2006 in Heidelberg.

2. Domin's Lyrik

2.1. Allgemeines

Hilde Domin gilt als „Dichterin der Rückkehr“. Ihre Werke befassen sich mit dem Verlust essentiellen Lebensinhalts, sowie mit dem Gewinn von etwas Neuem. Ihre Poesie ist geprägt vom unerschütterlichen Glauben an die Menschheit, an den Frieden und an die Gerechtigkeit. Allerdings ist ihr Vertrauen in den Menschen als beispielhaft für eine Generation deutscher Juden zu sehen, die aus dem Exil als Boten der Versöhnung nach Deutschland zurückgekehrt sind.

Ihre Lyrik lebt von eigenen Erfahrungen: Ein Dichter muss sein Erleben und sein Leid mit Worten gestalten, so dass sich der Leser damit identifizieren kann. Obwohl Hilde Domin ins Exil flüchtete, war die deutsche Sprache die einzige, in der sie schöpferisch tätig sein konnte. Sie ist sich durchaus bewusst, dass sie mit ihren Werken nicht die Welt verändern kann, aber sie versucht, an den einzelnen zu appellieren, dem Menschen mit Aufrichtigkeit Hoffnung zu geben, ohne dabei Angst zu haben, die Wahrheit zu sagen. Hilde Domin will sich nicht einordnen lassen. Sie hört auf die Stimme ihres Herzens, will nicht mit dem Strom schwimmen.

Obwohl ihre Gedichte einfach scheinen, sind ihre Aussagen eindringlich. Sie bevorzugt eine direkte Sprache. Daher vermeidet sie Adjektive, Adverbien und Euphemisierungen in ihren Gedichten.

Hilde Domin ist keine verbitterte Frau, die über ihr Leben klagt. Sie verarbeitet ihre Vergangenheit und Erfahrungen in Gedichten, in denen aber aufrichtiges Engagement zu spüren ist. Allerdings will sie niemanden mit einem kämpferischen Unterton etwas vorschreiben, sondern nur darauf hinweisen, dass der Mensch die Fähigkeit zur Zivilcourage besitzt, ein Gemeinschaftswesen ist und dass er die Anlage zum Mitfühlen und Helfen hat.

2.2. Botschaft der Gedichte

Der Mensch hat keine Wahl, er kann sich nicht aussuchen, welche Ereignisse ihm im Leben widerfahren. Bedeutend ist aber die Haltung gegenüber dem, was man nicht ändern kann.

In Hilde Domin's Gedichten werden der Mut und die Hoffnung zum zentralen Thema. Man muss sich dem stellen, was einem widerfährt und es bedingungslos annehmen. Jedoch soll der Mensch aus eigener Kraft zum Leben zurückfinden, ohne dabei jemals die Hoffnung zu verlieren.

2.3. Haltung zum Judentum

Als Tochter jüdischer Eltern, floh Hilde Domin während der Nazi- Zeit ins Exil, wo sie über 20 Jahre verbrachte. Danach kehrte sie in ihre Heimat zurück. Es ist zu vermuten, dass sie dem assimilierten Judentum angehört. Zwar wird in ihren Werken das Schicksal, als unabdingbare Gegebenheit thematisiert, was sie jedoch nicht zur Fatalistin werden lässt. Der Mensch hat keinen Einfluss auf den Lauf der Dinge, aber er kann lernen, damit umzugehen.

Zudem zweifelt sie an der göttlichen Gnade und erkennt die Erfüllung des Daseins nur durch die eigene Stärke an. Daher wird in ihrer Poesie der Aufruf an den Einzelnen deutlich, sein Schicksal anzunehmen, aber auch zu versuchen, selbst etwas daraus zu machen: Die schwersten Wege muss der Mensch allein gehen, Enttäuschung und Verlust ertragen, im Unklaren darüber, ob es einen gerechten Gott gibt, der gnädig ist und einem den Weg weist. Besonders in der NS- Zeit können diese Zweifel aufgekommen sein. Hilde Domin nahm ihr Schicksal an, wurde aber selbst tätig, indem sie ins Ausland flüchtete.

Hilde Domin hat nie den Glauben an die Menschheit und die eigene Stärke verloren; ob an Erlösung und göttliche Unterstützung, ist zweifelhaft.

(Quelle: www.judentum-projekt.de/printable/persoennlichkeiten/liter/domin/index.html)

Gedanken zum Bildwort „mit dem Wasser der Sintflut gewaschen“

Fluten brechen über uns herein, gegen die wir uns nicht mehr wehren können; wir schwimmen, drohen unterzugehen; wir werden eingetaucht, ringen um Luft; wir sind ausgeliefert, vermögen uns nicht zu schützen, die Gewalt des Wassers trifft uns im Innersten. Immer wieder wird uns mit diesen Versen vor Augen geführt, dass Leben bedroht ist und Leiden zum Menschsein gehört.

Und doch ist Wasser auch lebensspendend, eine Quelle der Kraft und des Mutes. Wasser reinigt, sprudelt und belebt. Beide Aspekte kommen im Sakrament der Taufe zum Ausdruck: im Untertauchen das Sterben - im anschließendem Auftauchen das Leben. Dieses Sakrament soll uns Menschen zu lebendigen, vor Freude sprudelnden Christen machen, die auch aus den Tiefen der Angst und Verzweiflung mit Hilfe Jesu Christi wieder auftauchen.

(Antje Markfort)

Gedanken zu dem Begriff "Tränengrenze"

Es muss geweint werden in dieser Welt, sagt mir die Verheißung der Domin. Und ich höre mit: unsere Welt ist voller unnötiger, hilfloser Gewalt, liebend den guten Kampf zu kämpfen.

Im Alten Testament spielt David dem depressiven Saul einigermaßen erfolglos auf der Harfe, damit er doch endlich weint und danach wieder froh werden möge. Das Volk Israel besinnt sich unter Tränen im Exil in Babylon seine Gottlosigkeit: beweint seine Schuld und damit zugleich das Glück, fernab vom Tempel in Jerusalem doch Söhne und Töchter des liebenden Ich-bin-da zu sein. So kann der Exilprophet Jeremia besonders in seinem Tränenbrief davon berichten, dass der Jahwe-Glaube im sinnlichen Kult des Zweistromlandes nicht verdunstet, sondern zur beachteten Kultur in der Fremde wird.

Die Dichtung Israels in den Psalmen und Klagelieder besingen immer wieder die Tränen in ihrer erlösenden, verwandelnden Kraft. Und wenn die Tränen der Sünderin Jesu Füße benetzten, ist diese Frau schon längst über ihren tiefsten Punkt hinaus, zurück in einem Leben in Würde. Und Jesus richtet sie auf, umarmt und segnet sie zur Empörung derer, die in ihrer Lebensangst vielleicht immer etwas zu viel, zu schnell und vor allem für andere wissen.

Die Tränen sind der Stoff der Verwandlung.

Wenn die Tränen endlich kommen, dann gibt es Rührung, vorbei ist Besserwisserei, Trotz und Hartherzigkeit. Da kommt Bewegung auf im Innersten. Und mit den Tränen kommt Rettung vor dem Unheil. Das Leben kommt wieder durch, wie Gott es uns unblockiert, unverdrängt, in Fülle verheißen hat. Echte Rührung verwandelt. Nach dem Weinen sind Herz und Blick klar.

Also, lasst uns mit Hilde Domin zu Grenzgängern werden: weinen um alles Missglückte, damit wir glücklich werden. In der Sprache des Glaubens, die die Domin für sich in ihrem Leben persönlich nicht mehr, wohl aber in ihrer Dichtung hat finden können, ist unser Glück die Sehnsucht Gottes.

(Annette Edenhofer)

Gedanken zum Bildwort „Taube“

Die Taube, traditionell ein Hoffnungsvogel, ein Zeichen des Verzeihens und der Versöhnung, der Liebe und des Friedens. Ein Vogel, den es beinahe weltweit gibt, außer in der Arktis und der Antarktis. Er ist beständig und anpassungsfähig. Die Taube macht sich auf, hoch in die Lüfte, kann alles überblicken und weite Strecken überwinden. Aber sie weiß auch, wo sie hingehört, sie kennt ihr Zuhause. Sie ist treu und gerne eine Begleiterin der Menschen.

Taube sein heißt: Hoffnungsträger in einer manchmal scheinbar hoffnungslosen Welt sein. Verzeihung und Versöhnung ermöglichen. Frieden bringen und Schöpfung bewahren. Wie wichtig das ist, wird uns täglich vor Augen geführt. Uns ist diese Schöpfung von Gott anvertraut, wir sollen sie bewahren, nicht vernichten. Wir brauchen nicht hoch in die Luft zu steigen, es reicht aus, hier bei uns zu bleiben. Wir sind wunderbar in Gottes Liebe geborgen und können aus dieser Kraft handeln.

(Wolfgang Klose)

Gedanken zum Bildwort „Zweig vom Ölbaum“

Ich sehe das Bild eines Olivenbaumes vor mir:



Auf allertrocknensten kalkigen Boden in praller Sonne und Hitze steht, unberührt von der dahin rasenden Zeit, der Olivenbaum mit einem knorrigem Stamm und einem Blätterdach. Uralt ist er und doch, einem Wunder gleich, sprießen in jedem Jahr wieder neue schattenspendende Blätter und es wachsen Oliven, die uns nahrhaftes Öl spenden. Dieser Baum ist Sinnbild für unser Leben aus dem Glauben an den lebendigen Gott. Ein Glaube, der seine Kraft nicht aus dem ständig neuen „Kick“ zieht; ein Glaube, der tiefe Wurzeln hat, der Halt und Beständigkeit gibt, und dessen Blätter schützend ihre Hände über uns halten; ein Glaube, der nicht nur dann Früchte trägt, wenn der Glaubensboden „fett und tiefgelockert“ ist, sondern der auch auf dünnen, trockenen Böden gedeiht. Und dessen Frucht, das Öl, uns selber Anteilnehmen lässt an Gottes Wirklichkeit. Im Hier und Jetzt, im Morgen und in der Ewigkeit.

(Antje Markfort)

Gedanken zur „Krone der Blütenblätter am Boden“

Manchmal sind wir am Boden. Was uns wichtig war, ist nichts geworden. Und es ist mir doch heilig – immer noch. Wenn die Tränen darüber geweint sind, will ich mit klarem Blick die leuchtenden Blütenkrone am Boden sehen:

Was ist noch zu machen?

Wie das Gefallen aufheben?

Hilde Domin konnte die Schwelle ins Haus des Glaubens nicht überschreiten, aber sie belebt uns die Bilder der Bibel in ihrer Dichtung: Ich sehe in der leuchtende Krone die Christkönigskrone: Die Liebe leuchtet, auch wenn ihre Blüten am Boden sind. Die Liebe - klein, groß, streng, zart, unsicher, lau - sie ist in allem Leid der Welt mit der Dornenkrone gekrönt ist. Wo sind die neuen Knospen an den Dornen?

Mit Jesus Christus sind wir berufen, Verwandlungskünstler zu werden, den Dornenkranz mit Versöhnungsstoff zu umwickeln, damit die Krone tragbar wird, und die neutreibenden Blüten zu pflegen: Welche neuen Allianzen finde ich für meinen Träume? Wie können wir doch eine gemeinsame Basis finden? Wie können wir uns in Würde verabschieden? Welchen neuen Raum muss ich betreten, wenn der alte zu eng war? Was ist notwendig, was zu verabschieden? Nicht was, sondern wie muss ich sprechen, dass es Blütenfrühling wird?

Daraus wird die Christkönigskrone, die unser Leben krönt, deren Blätter leuchten, jedes einzelne auf den Boden gefallene wird aufgehoben, aufbewahrt als Mahnung zur guten Pflege und zur Achtsamkeit - und als Trost, dass es Totes geben darf, nicht alles kann auferstehen und in Leben verwandelt werden, aber die entscheidende Menge Saatgut, die Wurzel des geknickten Schilfs ist zukunftsfruchtig. Im Tod ist der Lebensstrang stärker.

Die Christkönigskrone macht uns zu Adligen von Ostern, von alltagstauglicher Liebe und von Frieden. Und natürlich fürchten wir die Last der Herausforderung: zur Verwandlung: Nackte bekleiden, unsere Nacktheit bekleiden, Gefangene und unser Gefangensein aufzusuchen, Kranke nicht allein lassen, Unheiles in uns diagnostizieren. Wer will das schon? Wie viel muss sein? Kann ich soviel allein? - Ja, natürlich werde ich da versehrt! Aber auch immer heiler: Die Blüten am Boden ziehen. Und wenn ich den Blick hebe, ziehen mich die vielen Blüten und Früchte an, die gut am Lebensbaum sind. So vieles ist wunderbar, ist schon ein Gleichnis des Himmels, gibt mir Kraft für den einen Besuch, einen Streit aus guten Motiven, für das Einteilen meiner Ressourcen, das mich am Ende reich macht. Mehr als genug blühendes Leben gibt es, wenn ich Augen für die Farben des Lebens habe. Nachhaltige Caritas kommt aus dem echt von mir, von uns gefeierten Fest der Liebe. Lasst uns beginnen - mit Arbeiten und Lieben!

(Annette Edenhofer)

Hinweis auf Bibelstellen

mit dem Wasser der Sintflut gewaschen

1Petr 3,20

die einst ungehorsam waren, als Gott harnte und Geduld hatte zur Zeit Noahs, als man die Arche baute, in der wenige, nämlich acht Seelen, gerettet wurden durchs Wasser hindurch.

Hebr 10,22

so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in vollkommenem Glauben, besprengt in unsern Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leib mit reinem Wasser.

Fußnote: Im christlichen Kontext wird die Taufe z. T. mit der Sintflut parallelisiert.

die Taube den Zweig vom Ölbaum bringe

Gen 8,8-11

8 Danach ließ er eine Taube ausfliegen, um zu erfahren, ob die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden.

9 Da aber die Taube nichts fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in die Arche; denn noch war Wasser auf dem ganzen Erdboden. Da tat er die Hand heraus und nahm sie zu sich in die Arche.

10 Da harnte er noch weitere sieben Tage und ließ abermals eine Taube fliegen aus der Arche.

11 Die kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, ein Ölblatt hatte sie abgebrochen und trug's in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden.

Blätter der Rose [...] Krone

Ps 132,17-18

17 Dort soll dem David aufgehen ein mächtiger Spross, ich habe meinem Gesalbten eine Leuchte zugerichtet;

18 seine Feinde will ich in Schande kleiden, aber über ihm soll blühen seine Krone.«

aus der Löwengrube

Dan 6,17-24

17 Da befahl der König, Daniel herzubringen. Und sie warfen ihn zu den Löwen in die Grube. Der König aber sprach zu Daniel: Dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, der helfe dir!

18 Und sie brachten einen Stein, den legten sie vor die Öffnung der Grube; den versiegelte der König mit seinem eigenen Ring und mit dem Ringe seiner Mächtigen, damit nichts anderes mit Daniel geschähe.

19 Und der König ging weg in seinen Palast und fastete die Nacht über und ließ kein Essen vor sich bringen und konnte auch nicht schlafen.

20 Früh am Morgen, als der Tag anbrach, stand der König auf und ging eilends zur Grube, wo die Löwen waren.

21 Und als er zur Grube kam, rief er Daniel mit angstvoller Stimme. Und der König sprach zu Daniel: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, auch erretten können von den Löwen?

22 Daniel aber redete mit dem König: Der König lebe ewig!

23 Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, sodass sie mir kein Leid antun konnten; denn vor ihm bin ich unschuldig, und auch gegen dich, mein König, habe ich nichts Böses getan.

24 Da wurde der König sehr froh und ließ Daniel aus der Grube herausziehen. Und sie zogen Daniel aus der Grube heraus, und man fand keine Verletzung an ihm; denn er hatte seinem Gott vertraut.

dem feurigen Ofen

Dan 3,21-27

21 Da wurden diese Männer in ihren Mänteln, Hosen, Hüten, in ihrer ganzen Kleidung, gebunden und in den glühenden Ofen geworfen.

22 Weil das Gebot des Königs so streng war, schürte man das Feuer im Ofen so sehr, dass die Männer, die Schadrach, Meschach und Abed-Nego hinaufbrachten, von den Feuerflammen getötet wurden.

23 Aber die drei Männer, Schadrach, Meschach und Abed-Nego, fielen hinab in den glühenden Ofen, gebunden wie sie waren.
24 Da entsetzte sich der König Nebukadnezar, fuhr auf und sprach zu seinen Räten: Haben wir nicht drei Männer gebunden in das Feuer werfen lassen? Sie antworteten und sprachen zum König: Ja, König.
25 Er antwortete und sprach: Ich sehe aber vier Männer frei im Feuer umhergehen und sie sind unversehrt; und der vierte sieht aus, als wäre er ein Sohn der Götter.
26 Und Nebukadnezar trat vor die Tür des glühenden Ofens und sprach: Schadrach, Meschach und Abed-Nego, ihr Knechte Gottes des Höchsten, tretet heraus und kommt her! Da traten Schadrach, Meschach und Abed-Nego heraus aus dem Feuer.
27 Und die Fürsten, Würdenträger, Statthalter und Räte des Königs kamen zusammen und sahen, dass das Feuer den Leibern dieser Männer nichts hatte anhaben können und ihr Haupthaar nicht versengt und ihre Mäntel nicht versehrt waren; ja, man konnte keinen Brand an ihnen riechen.

aus der Flut

Gen 7,23

So wurde vertilgt alles, was auf dem Erdboden war, vom Menschen an bis hin zum Vieh und zum Gewürm und zu den Vögeln unter dem Himmel; das wurde alles von der Erde vertilgt. Allein Noah blieb übrig und was mit ihm in der Arche war.

1Kor 10,1-2

Anspielung

1 Das warnende Beispiel Israels

Ich will euch aber, liebe Brüder, nicht in Unwissenheit darüber lassen, dass unsre Väter alle unter der Wolke gewesen und alle durchs Meer gegangen sind;

2 und alle sind auf Mose getauft worden durch die Wolke und durch das Meer

1Petr 3,20

Anspielung

die einst ungehorsam waren, als Gott harnte und Geduld hatte zur Zeit Noahs, als man die Arche baute, in der wenige, nämlich acht Seelen, gerettet wurden durchs Wasser hindurch.

Sintflut

Gen 6,5 - 8,22

Gen 6

5 Ankündigung der Sintflut. Noahs Erwählung. Bau der Arche

Als aber der HERR sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar,

6 da reute es ihn, dass er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen

7 und er sprach: Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde, vom Menschen an bis hin zum Vieh und bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln unter dem Himmel; denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe.

8 Aber Noah fand Gnade vor dem HERRN.

9 Dies ist die Geschichte von Noahs Geschlecht. Noah war ein frommer Mann und ohne Tadel zu seinen Zeiten; er wandelte mit Gott.

10 Und er zeugte drei Söhne: Sem, Ham und Jafet.

11 Aber die Erde war verderbt vor Gottes Augen und voller Frevel.

12 Da sah Gott auf die Erde, und siehe, sie war verderbt; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf Erden.

13 Da sprach Gott zu Noah: Das Ende allen Fleisches ist bei mir beschlossen, denn die Erde ist voller Frevel von ihnen; und siehe, ich will sie verderben mit der Erde.

14 Mache dir einen Kasten von Tannenholz und mache Kammern darin und verpiche ihn mit Pech innen und außen.

15 Und mache ihn so: Dreihundert Ellen sei die Länge, fünfzig Ellen die Breite und dreißig Ellen die Höhe.

16 Ein Fenster sollst du daran machen obenan, eine Elle groß. Die Tür sollst du mitten in seine Seite setzen. Und er soll drei Stockwerke haben, eines unten, das zweite in der Mitte, das dritte oben.

17 Denn siehe, ich will eine Sintflut kommen lassen auf Erden, zu verderben alles Fleisch, darin Odem des Lebens ist, unter dem Himmel. Alles, was auf Erden ist, soll untergehen.

18 Aber mit dir will ich meinen Bund aufrichten, und du sollst in die Arche gehen mit deinen Söhnen, mit deiner Frau und mit den Frauen deiner Söhne.

19 Und du sollst in die Arche bringen von allen Tieren, von allem Fleisch, je ein Paar, Männchen und Weibchen, dass sie leben bleiben mit dir.

20 Von den Vögeln nach ihrer Art, von dem Vieh nach seiner Art und von allem Gewürm auf Erden nach seiner Art: von den allen soll je ein Paar zu dir hineingehen, dass sie leben bleiben.

21 Und du sollst dir von jeder Speise nehmen, die gegessen wird, und sollst sie bei dir sammeln, dass sie dir und ihnen zur Nahrung diene.

22 Und Noah tat alles, was ihm Gott gebot.

Gen 7

1 Die Sintflut

Und der HERR sprach zu Noah: Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus; denn dich habe ich gerecht erfunden vor mir zu dieser Zeit.

2 Von allen reinen Tieren nimm zu dir je sieben, das Männchen und sein Weibchen, von den unreinen Tieren aber je ein Paar, das Männchen und sein Weibchen.

3 Desgleichen von den Vögeln unter dem Himmel je sieben, das Männchen und sein Weibchen, um das Leben zu erhalten auf dem ganzen Erdboden.

4 Denn von heute an in sieben Tagen will ich regnen lassen auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte und vertilgen von dem Erdboden alles Lebendige, das ich gemacht habe.

5 Und Noah tat alles, was ihm der HERR gebot.

6 Er war aber sechshundert Jahre alt, als die Sintflut auf Erden kam.

7 Und er ging in die Arche mit seinen Söhnen, seiner Frau und den Frauen seiner Söhne vor den Wassern der Sintflut.

8 Von den reinen Tieren und von den unreinen, von den Vögeln und von allem Gewürm auf Erden

9 gingen sie zu ihm in die Arche paarweise, je ein Männchen und Weibchen, wie ihm Gott geboten hatte.

10 Und als die sieben Tage vergangen waren, kamen die Wasser der Sintflut auf Erden.

11 In dem sechshundertsten Lebensjahr Noahs am siebzehnten Tag des zweiten Monats, an diesem Tag brachen alle Brunnen der großen Tiefe auf und taten sich die Fenster des Himmels auf,

12 und ein Regen kam auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte.

13 An eben diesem Tage ging Noah in die Arche mit Sem, Ham und Jafet, seinen Söhnen, und mit seiner Frau und den drei Frauen seiner Söhne;

14 dazu alles wilde Getier nach seiner Art, alles Vieh nach seiner Art, alles Gewürm, das auf Erden kriecht, nach seiner Art und alle Vögel nach ihrer Art, alles, was fliegen konnte, alles, was Fittiche hatte;

15 das ging alles zu Noah in die Arche paarweise, von allem Fleisch, darin Odem des Lebens war.

16 Und das waren Männchen und Weibchen von allem Fleisch, und sie gingen hinein, wie denn Gott ihm geboten hatte. Und der HERR schloss hinter ihm zu.

17 Und die Sintflut war vierzig Tage auf Erden, und die Wasser wuchsen und hoben die Arche auf und trugen sie empor über die Erde.

18 Und die Wasser nahmen überhand und wuchsen sehr auf Erden, und die Arche fuhr auf den Wassern.

19 Und die Wasser nahmen überhand und wuchsen so sehr auf Erden, dass alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden.

20 Fünfzehn Ellen hoch gingen die Wasser über die Berge, sodass sie ganz bedeckt wurden.

21 Da ging alles Fleisch unter, das sich auf Erden regte, an Vögeln, an Vieh, an wildem Getier und an allem, was da wimmelte auf Erden, und alle Menschen.

22 Alles, was Odem des Lebens hatte auf dem Trockenen, das starb.

23 So wurde vertilgt alles, was auf dem Erdboden war, vom Menschen an bis hin zum Vieh und zum Gewürm und zu den Vögeln unter dem Himmel; das wurde alles von der Erde vertilgt. Allein Noah blieb übrig und was mit ihm in der Arche war.

24 Und die Wasser wuchsen gewaltig auf Erden hundertundfünfzig Tage.

Gen 8

1 Ende der Sintflut. Noahs Opfer. Verheißung des HERRN

Da gedachte Gott an Noah und an alles wilde Getier und an alles Vieh, das mit ihm in der Arche war, und ließ Wind auf Erden kommen und die Wasser fielen.

2 Und die Brunnen der Tiefe wurden verstopft samt den Fenstern des Himmels, und dem Regen vom Himmel wurde gewehrt.

3 Da verliefen sich die Wasser von der Erde und nahmen ab nach hundertundfünfzig Tagen.

4 Am siebzehnten Tag des siebenten Monats ließ sich die Arche nieder auf das Gebirge Ararat.

5 Es nahmen aber die Wasser immer mehr ab bis auf den zehnten Monat. Am ersten Tage des zehnten Monats sahen die Spitzen der Berge hervor.

6 Nach vierzig Tagen tat Noah an der Arche das Fenster auf, das er gemacht hatte,

7 und ließ einen Raben ausfliegen; der flog immer hin und her, bis die Wasser vertrockneten auf Erden.

8 Danach ließ er eine Taube ausfliegen, um zu erfahren, ob die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden.

9 Da aber die Taube nichts fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in die Arche; denn noch war Wasser auf dem ganzen Erdboden. Da tat er die Hand heraus und nahm sie zu sich in die Arche.

10 Da harrete er noch weitere sieben Tage und ließ abermals eine Taube fliegen aus der Arche.

11 Die kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, ein Ölblatt hatte sie abgebrochen und trug's in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden.

12 Aber er harrete noch weitere sieben Tage und ließ eine Taube ausfliegen; die kam nicht wieder zu ihm.

13 Im sechshundertundersten Lebensjahr Noahs am ersten Tage des ersten Monats waren die Wasser vertrocknet auf Erden. Da tat Noah das Dach von der Arche und sah, dass der Erdboden trocken war.

14 Und am siebenundzwanzigsten Tage des zweiten Monats war die Erde ganz trocken.

15 Da redete Gott mit Noah und sprach:

16 Geh aus der Arche, du und deine Frau, deine Söhne und die Frauen deiner Söhne mit dir.

17 Alles Getier, das bei dir ist, von allem Fleisch, an Vögeln, an Vieh und allem Gewürm, das auf Erden kriecht, das gehe heraus mit dir, dass sie sich regen auf Erden und fruchtbar seien und sich mehren auf Erden.

18 So ging Noah heraus mit seinen Söhnen und mit seiner Frau und den Frauen seiner Söhne,

19 dazu alle wilden Tiere, alles Vieh, alle Vögel und alles Gewürm, das auf Erden kriecht; das ging aus der Arche, ein jedes mit seinesgleichen.

20 Noah aber baute dem HERRN einen Altar und nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar.

21 Und der HERR roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe.

22 Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Gen 9,11

Und ich richte meinen Bund so mit euch auf, dass hinfort nicht mehr alles Fleisch verderbt werden soll durch die Wasser der Sintflut und hinfort keine Sintflut mehr kommen soll, die die Erde verderbe.

Mt 24,37-39

37 Denn wie es in den Tagen Noahs war, so wird auch sein das Kommen des Menschensohns.

38 Denn wie sie waren in den Tagen vor der Sintflut - sie aßen, sie tranken, sie heirateten und ließen sich heiraten bis an den Tag, an dem Noah in die Arche hineinging;

39 und sie beachteten es nicht, bis die Sintflut kam und raffte sie alle dahin -, so wird es auch sein beim Kommen des Menschensohns.

Weish 10,4

Als die Erde seinetwegen von der Sintflut überschwemmt wurde, rettete die Weisheit sie wieder, indem sie den Gerechten auf einem geringen Holz hindurchsteuerte.

2Petr 3,5-7

5 Denn sie wollen nichts davon wissen, dass der Himmel vorzeiten auch war, dazu die Erde, die aus Wasser und durch Wasser Bestand hatte durch Gottes Wort;

6 dennoch wurde damals die Welt dadurch in der Sintflut vernichtet.
7 So werden auch der Himmel, der jetzt ist, und die Erde durch dasselbe Wort aufgespart für das Feuer, bewahrt für den Tag des Gerichts und der Verdammnis der gottlosen Menschen.

Gebet

Ps 4,2

Erhöre mich, wenn ich rufe,
Gott meiner Gerechtigkeit,
der du mich tröstest in Angst;
sei mir gnädig und erhöre mein Gebet!

Mt 6,9-13

9 Darum sollt ihr so beten:
Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.
10 Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
11 Unser tägliches Brot gib uns heute.
12 Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
13 Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
[Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.]

Apg 1,14

Diese alle waren stets beieinander einmütig im Gebet samt den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.

Mt 21,22

Und alles, was ihr bittet im Gebet, wenn ihr glaubt, so werdet ihr's empfangen.

Röm 12,12

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.

Taube

Gen 8,6-12

6 Nach vierzig Tagen tat Noah an der Arche das Fenster auf, das er gemacht hatte,
7 und ließ einen Raben ausfliegen; der flog immer hin und her, bis die Wasser vertrockneten auf Erden.
8 Danach ließ er eine Taube ausfliegen, um zu erfahren, ob die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden.
9 Da aber die Taube nichts fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in die Arche; denn noch war Wasser auf dem ganzen Erdboden. Da tat er die Hand heraus und nahm sie zu sich in die Arche.
10 Da harnte er noch weitere sieben Tage und ließ abermals eine Taube fliegen aus der Arche.
11 Die kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, ein Ölblatt hatte sie abgebrochen und trug's in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden.
12 Aber er harnte noch weitere sieben Tage und ließ eine Taube ausfliegen; die kam nicht wieder zu ihm.

Lev 5,10

Die andere Taube aber soll er als Brandopfer darbringen der Ordnung gemäß. So soll der Priester die Sühnung für ihn vollziehen wegen seiner Sünde, die er getan hat, und ihm wird vergeben.

Ps 74,19

Gib deine Taube nicht den Tieren preis;
das Leben deiner Elenden vergiss nicht für immer.

Hld 5,2

Ich schlief, aber mein Herz war wach.
Da ist die Stimme meines Freundes, der anklopft:
»Tu mir auf, liebe Freundin, meine Schwester,
meine Taube, meine Reine!
Denn mein Haupt ist voll Tau
und meine Locken voll Nachttropfen.«

Mt 3,16

Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen.

Ölbaum

Dtn 8,7-8

7 Denn der HERR, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Brunnen und

	Seen sind, die an den Bergen und in den Auen fließen, 8 ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel wachsen, ein Land, darin es Ölbäume und Honig gibt,
1Kön 6,23	Er machte im Chorraum zwei Cherubim, zehn Ellen hoch, von Ölbaumholz.
Ps 52,10	Ich aber werde bleiben wie ein grünender Ölbaum im Hause Gottes; ich verlasse mich auf Gottes Güte immer und ewig.
Sach 4,11-14	11 Deutung der fünften Vision Und ich hob an und sprach zu ihm: Was sind die zwei Ölbäume zur Rechten und zur Linken des Leuchters? 12 Und ich sprach weiter zu ihm: Was sind die beiden Zweige der Ölbäume bei den zwei goldenen Röhren, aus denen das goldene Öl herabfließt? 13 Und er sprach zu mir: Weißt du nicht, was sie sind? Ich aber sprach: Nein, mein Herr. 14 Und er sprach: Es sind die zwei Gesalbten, die vor dem Herrscher aller Lande stehen.
Röm 11,17-18	17 Warnung an die Heidenchristen vor Überheblichkeit Wenn aber nun einige von den Zweigen ausgebrochen wurden und du, der du ein wilder Ölzweig warst, in den Ölbaum eingefropft worden bist und teilbekommen hast an der Wurzel und dem Saft des Ölbaums, 18 so rühme dich nicht gegenüber den Zweigen. Rühmst du dich aber, so sollst du wissen, dass nicht du die Wurzel trägst, sondern die Wurzel trägt dich.

bitten	
Jer 37,3	Dennoch sandte der König Zedekia Juchal, den Sohn Schelemjas, und den Priester Zefanja, den Sohn Maasejas, zum Propheten Jeremia und ließ ihm sagen: Bitte den HERRN, unsern Gott, für uns!
Mt 5,44	Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen,
Mt 6,7-8	7 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. 8 Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.
Mt 7,7-11	7 Von der Gebetserhörung Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. 8 Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. 9 Wer ist unter euch Menschen, der seinem Sohn, wenn er ihn bittet um Brot, einen Stein biete? 10 Oder, wenn er ihn bittet um einen Fisch, eine Schlange biete? 11 Wenn nun ihr, die ihr doch böse seid, dennoch euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten!
Joh 16,26	An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten will;

Krone

Hi 19,9	Er hat mir mein Ehrenkleid ausgezogen und die Krone von meinem Haupt genommen.
Ps 132,18	seine Feinde will ich in Schande kleiden, aber über ihm soll blühen seine Krone.
Mt 27,29	und flochten eine Dornenkrone und setzten sie ihm aufs Haupt und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand und beugten die Knie vor ihm und verspotteten ihn und sprachen: Gegrüßet seist du, der Juden König!,
Offb 12,1	Die Frau und der Drache Und es erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen.
Offb 14,14	Ernte und Weinlese Und ich sah, und siehe, eine weiße Wolke. Und auf der Wolke saß einer, der gleich war einem Menschensohn; der hatte eine goldene Krone auf seinem Haupt und in seiner Hand eine scharfe Sichel.